Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 3. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Januar.

Inhalt: Gedicht: Alles verschneit. — Erzieherische Gedanken. — Mechanismus der Verdauungsorgane (Forts.). — Die Reform der weiblichen Kleidung. — Eine unabhängige Frau. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Beilage: Gedicht: Vorwurf. — Reklamen und Inserate.

Alles verschneit!

O winterlich stille Einsamkeit!
Fern tönen verhallende Glocken,
Der Himmel ist grau und alles verschneit,
Und immer noch rieseln die Flocken.

Der Wind fegt rauh durch Wald und Flur,
Hoch weht es den Schnee an der Hecke,
Und weder Pfad ist zu sehn, noch Spur,
Weithin nur die glitzernde Decke.

Die Zweige beugen sich unter der Last
Des blinkenden Flaumes nieder,
D'rauf halten die Vöglein traurige Rast
Und schütteln den Schnee vom Gefieder.

Wie friert und hungert die kleine Schar
Am trüben Wintertage:
O, wär's wieder Lenz und der Himmel klar,
O, blühten die Rosen im Hage!

Und wo der Zufall ein Körnchen streut,
Verweht vom eisigen Winde,
Da fliegt es herbei und piept und schreit
Und zankt und pickt so geschwinde.

Doch mancher muntere, kleine Gast,
Der im Sommer dir sang seine Lieder,
Sinkt kalt und tot vom verschneiten Ast
Und sieht den Lenz nicht wieder.

O, schaust du hinaus auf den schimmernden Schnee,
Behaglich, im Kreise der Deinen,
So denke daran: Der Hunger thut weh! —
Und vergiß nicht die frierenden Kleinen.

Albert Graf, Tobel, Lutzenberg.

Erzieherische Gedanken.*)

Der Mensch ist nicht nur ein geistiges, sondern auch ein physisches (körperliches Wesen); er ist nicht nur ein denkendes und receptives (aufnehmendes), sondern auch ein wollendes und handelndes Wesen.

Besonders im Kinde tritt die physische, wollende und handelnde Natur kräftig zu Tage. Das Kind will und handelt viel und denkt wenig.

Was thut die Schule? Sie pflegt hauptsächlich die geistige und zwar die passiv geistige Natur des Menschen und vernachläßigt seine physische, wollende und handelnde Natur. Sie macht sich also einer Einseitigkeit schuldig und versündigt sich an den kindlichen Wesen.

Das Kind hat ein lebhaftes Bedürfnis nach Bewegung — die Schule zwingt es zum stundenlangen Stillsitzen; das Kind hat einen starken Trieb, sich zu beschäftigen — die Schule zwingt es zum unthätigen Aufmerken auf theoretische Erklärungen und Belehrungen.

Welche Naturwidrigkeit! Welche pädagogische Sünde!

Weil das Kind den Trieb zur Bewegung und Beschäftigung hat, und weil es dem theoretischen Unterricht von Natur wenig oder gar kein Interesse entgegenbringt, so ist es nur durch künstliche Mittel zur Aufmerksamkeit zu bringen. Aber diese erzwungene Aufmerksamkeit durch künstliche Mittel ist eine so große geistige Reizung, daß sie rasch zur geistigen Ueberreizung und Erschlaffung führt. Diese geistige Ueberreizung und Erschlaffung wird noch gefördert durch das an und für sich schon lange Sitzen, das für die körperliche Entwicklung höchst nachteilig ist.

Die Ausbildung des Körpers zu praktischer Thätigkeit wird schwer vernachlässigt und dadurch gehen eine Menge wertvoller geistiger, beruflicher und künstlerischer Anlagen des Kindes zu Grunde.

Der Unterricht hat zu wenig Beziehungen zum praktischen Leben und entfremdet daher eher von ihm, statt auf dasselbe vorzubereiten.

Was ist die Folge dieser Mängel der Volksschule? Das Kind wird entweder nervös, d. h. geistig überempfindlich und geistig fieberthätig, oder es wird geistig stumpf und träge; auf alle Fälle wird es schulmüde und schulübersättigt.

Das Kind ist von der Schule unbefriedigt, weil sie seiner Natur nicht gerecht wird, der tüchtige Lehrer ist auch unbefriedigt, weil die Erziehungsfrüchte der Erziehungsarbeit nicht entsprechen, und die Eltern sind unbefriedigt, weil sie sehen, daß ihre Lieblinge durch die Schule leiden und an ihrer Gesundheit und körperlichen Entwicklung Schaden nehmen.

Ist es nicht so, ihr Eltern und Erzieher? Jawohl so ist es. — — — — — — —

Beim heutigen Wissens- und Lernunterricht hat der Schüler in vielen Fällen nur nötig, zu sehen und zu hören und sein Gedächtnis zu brauchen, er kann in vielen Fällen geistig ganz passiv bleiben. — Beim heutigen Wissensunterricht braucht der Schüler nicht selbst zu denken, sondern nur das vom Lehrer Vorgedachte in's Gedächtnis aufzunehmen.

Wie wenig Wert das im heutigen Lernunterricht erworbene Wissen hat, und wie wenig Können die Lernschule in uns erzeugt, das erfahren wir erst, wenn wir aus der Schule in's Leben treten. Wir sind aufgebläht von der Schule und halten uns für sehr klug und weise, sind aber schrecklich unwissend und unvermögend. Erst durch eigenes Thun und eigenes praktisches Arbeiten erwerben wir lebendiges Wissen und fruchtbringendes Können. Nur was wir durch praktisches Thun an Kenntnissen, Erkenntnissen und Fertigkeiten erwerben, das ist kraftvolles, lebenspendendes Wissen und Können, nur was uns durch Kopf, Hand und Fuß gegangen ist, das kennen und können wir, und das ist unser Eigentum.

Beim heutigen theoretischen Lern- und Wissensunterricht fragt das Kind oft: Warum, wozu muß ich das lernen und wissen? Es begreift den Zweck und Nutzen, den Grund und die Folge der theoretischen Belehrungen und begreift auch viele theoretische Beweise nicht. Woher kommt das? Des Kindes Geist ist noch zu schwach, er besitzt noch zu wenig selbsterworbene Wahrheiten, um theoretische Beweise erfassen zu können. Das Kind muß durch praktische, sinnfällige Beweise von der Wahrheit einer Theorie überzeugt werden. — — — — — — Die Schule soll dem Leben dienen. Nicht für die Schule, sondern für das Leben soll gelernt werden.

Der heutigen Schule wird der Vorwurf gemacht, daß sie zu wenig dem Leben diene, und dieser Vorwurf kann leider nicht entkräftet werden. Es ist eine Thatsache, daß in der Schule viele Anlagen und Kräfte verkümmern, weil sie nicht in Thätigkeit gesetzt werden. Sind die Anlagen aber einmal verkümmert, so können sie schwer wieder geweckt und selten mehr zur vollen Blüte gebracht werden. Sie sind also verdorben oder ganz verloren, und das ist ein Schaden für die Träger der Talente und ein Verlust für die Menschheit.

Das Kind ist von Natur zur Bewegung, zum Wollen und Handeln bestimmt, und die Schule hält es an zur passiven Anschauung und Betrachtung wie einen Greis, den die Natur zum Ausruhen und Rückblicken angelegt hat. Die Schule sündigt schwer an der Kindesnatur, indem sie die Hauptseite derselben vernachläßigt, die Willens- und Thatkraft des Kindes nicht bethätigt und die Ausbildung der allgemeinen bürgerlich beruflichen Fähigkeiten und Kräfte fast ganz unterläßt. — — — — — — — Die großen Männer waren meist schlechte Schüler. So Pestalozzi, so Alexander von Humboldt und eine Menge anderer. Woher diese merkwürdige Erscheinung? Nun woher anders als daher, daß die Schule — namentlich die alte Schule der Auswendiglernerei — ihrer tüchtigen, originellen Natur absolut

*) Bruchstücke aus „Die Handarbeit" von R. Seidel.

nicht entsprach, daß die Schule ihren reichen Anlagen und Kräften keine Weckung und Bethätigung bot!

In der schlechten Schule sind die begabten, originellen Kinder immer die schlechtesten Schüler. Für die Lernschule, für das gedächtnismäßige Aufnehmen des Wissens ist der mittelmäßige Kopf das Mustergefäß. Aber diese Musterschüler bewähren sich gewöhnlich im Leben gar nicht, und die „schlechten" Schüler wachsen im Kampf des Lebens zu bedeutenden Menschen heran.

An dieser Erscheinung tragen nicht die Kinder, sondern die Schule trägt die Schuld.

Mechanismus der Verdauungsorgane.

(Fortsetzung.)

Auch zwischen dem Dünn- und Dickdarm ist wieder eine Vorrichtung (die Bauhinische Klappe), welche das Zurückweichen der Stoffe in den Dünndarm verhindert. Sie schließt so gut, daß die Gedärme eher bersten, ehe sie Platz macht. Allerdings giebt es eine Krankheit — das Kotbrechen genannt — bei welcher die Kraft dieser Klappe gehoben ist, und Kot dann selbst in den Magen gelangt und ausgebrochen wird; allein dann ist eben ein abnormer, krankhafter Zustand vorhanden, dessen Ursachen noch nicht mit Bestimmtheit erkannt sind. Der Grimmdarm ist bedeutend stärker im Umfang, als der Dünndarm; starke Muskelbündel umschlingen ihn handförmig und teilen ihn förmlich in besondere Zellen ab, die oft durch Kot, oder Gase ungemein aufgetrieben werden. Die dicken Gedärme verwandeln die Ueberreste des Speisebreies in Kot, nachdem sie aus ihm noch alles ausgesogen haben, was noch irgend zur Erhaltung des Körpers brauchbar ist; der aufsteigende Darm geht nun in den Querdarm über, so genannt, weil er quer in der Bauchhöhle gelagert ist, und dieser in den absteigenden Darm, welcher mittels eines gewundenen Darmes, den man das römische S nennt, zum Mastdarm gelangt — der äußersten Endigung des ganzen Darmkanals. Dieser besitzt noch stärkere Muskelfasern, als der vorige, weil er die Kraft besitzen muß, den Kot nach außen zu befördern, bei welchem Akte selbst das Zwerchfell und besonders die Bauchmuskeln mitwirken. Sind nun auf diese Art die Exkremente hervorgetreten, so zieht sich der innere Afterschließer kräftig zusammen und schneidet die festen Exkremente wie mit einem Messer durch oder bewirkt bei weicher Beschaffenheit derselben mindestens eine Pause in der Ausleerung, bis wieder neue Kotmassen vorrücken.

Man hat die außerordentlichen Verschiedenheiten, welchen der Darmkanal bei den Tieren unterworfen ist, bald durch Hinweisung auf ihre Lebensart, bald durch Vergleichung der Körperlänge zu der des Darmkanals auf ein bestimmtes Längenmaß zu erklären gesucht, allein dies läßt doch sehr viele Ausnahmen zu. Man hat angenommen, daß pflanzenfressende Säugetiere einen langen, fleischfressende Tiere einen kurzen Darmkanal haben. So findet man z. B. bei den Mäusen den Darm ungewöhnlich kurz, kaum drei-, viermal so lang als der Körper. So ist er bei dem Löwen nur dreimal so lang als der Körper. Die Hauptsache aber scheint hier immer auf die Wahl der Nahrungsmittel anzukommen, so daß Kürze des Darmkanals schnelle Verdauung und kräftige tierische Kost zu erfordern scheint, während ein langer, zusammengesetzter Bau des Darmkanals das Tier mehr auf Pflanzenkost anzuweisen scheint.

Der menschliche Darmkanal verhält sich beim Erwachsenen wie $5^1/_2$ zu 1, beim Kinde wie 7—8 zu 1. So finden wir bei den uns bekannten Huftieren: beim Schweine wie 13 zu 1, beim Widder nach Cuvier wie 28 zu 1, beim Pferde wie 10 zu 1, ferner beim Hasen wie 12 zu 1, bei den reißenden Tieren wie 3—4 zu 1.

Somit zeichnen sich die Verdauungsorgane der Menschen von denjenigen aller Tiere mannigfach aus, indem sie alles in sich in der größten Vollkommenheit vereinigen, was wir bei den verschiedenen Tiergattungen vereinzelt vorfinden. Wenn auch einzelne Organe bei einzelnen Tieren besonders stark entwickelt sind, so ist doch die Harmonie im menschlichen Organismus nirgends zu verkennen. Diese Organe sind so eingerichtet, daß der Mensch sich an möglichst verschiedene Nahrung gewöhnen kann, wenn er auch bei einem richtigen Verhältnisse zwischen pflanzen- und tierischer Nahrung sich am wohlsten befindet.

Nachdem wir somit den Mechanismus des Nahrungskanals dargestellt haben, kommen wir zum Prozeß der Verdauung selbst oder zur Theorie derselben, wie man auch uneigentlich sagen könnte, da der ganze Vorgang ein durchaus lebendiger ist.

Prozeß der Verdauung.

Da der Mensch die verschiedenartigsten Nahrungsmittel genießen kann, welche mehr oder weniger Nahrungsstoff abgeben, und dies auch nur möglich sein kann, wenn sie verflüssigt werden, da sie nur dann in das Blut übergehen können, so hat die Natur den Nahrungskanal mit verschiedenen Säften versehen, welche die Auflösung so planmäßig bewirken, daß ein vollständiger Gährungsprozeß stattfindet.

Der erste dieser Säfte ist der Speichel, dann der Magensaft, der Bauchspeichel und die Galle — so daß die Steigerung von der mildesten bis zur kräftigsten Reaktion bemerklich ist; sie enthalten alle mehr oder weniger phosphorsaure Salze, welche besonders geeignet sind, organische Stoffe zu verarbeiten.

Der Speichel vermischt sich während des Essens mit der Mundflüssigkeit und hat eine alkalische Beschaffenheit; er enthält nächst 90 Teilen Wasser-Kochsalz, Chlorkali und phosphorsaures Natrium und 2,9 Speichelstoff, über dessen Natur noch gar nichts feststeht. Er wirkt noch in der Speiseröhre fort, ja — wie manche behaupten — selbst bis in den Magen. Die pflanzenfressenden Tiere haben besonders stark entwickelte Speicheldrüsen. Die menschlichen sind im normalen Zustande sehr klein, können sich aber durch Krankheiten, besonders durch den bekannten Speichelfluß enorm vergrößern. Zu große Säure kann ihre Wirkung beeinträchtigen. Am meisten verarbeitet der Speichel die stärkemehligen Bestandteile, während der Magensaft Eiweiß, Faserstoff und Käsestoff angreift, aber noch nicht im stande ist, Fett zu zerstören. Dies bleibt schließlich der Galle und dem weiteren Gährungsprozeß überlassen. Die kleinen Drüsen im Magen sind in großer Zahl vorhanden; die Absonderung kann daher sehr groß sein, wenn der Magen gefüllt ist; wenn derselbe jedoch leer ist, ist sie unbedeutend; erst wenn ihm Speisen zugeführt werden, entwickelt er sich in gehöriger Menge und Kraft.

Der Magensaft, eine meist mit etwas Schleim gemischte, klare, gelbliche Flüssigkeit, ohne Geruch, wohl zu unterscheiden von demjenigen Stoffe, der übrigens in jedem leeren Magen vorkommt, hat immer eine säuerliche Beschaffenheit und sättigt zunächst die alkalische Beschaffenheit des Speichels und wird durch neue, vollständige Drüsenapparate abgesondert in der Schleimhaut des Magens. Er fault sehr schwer und hindert die Fäulnis tierischer Stoffe und löst mittels der Wärme, im Körper also durch die Blutwärme, alle tierischen Substanzen auf. Welcher Art diese Säure ist, hat man noch nicht ermittelt, indem sie bald für Salzsäure, bald für Phosphorsäure, bald für Essig- oder Buttersäure 2c. gehalten wird.

Eine besonders flüchtige Substanz — das Pepsin, ist dazu bestimmt, die Verdauungskraft des Magensaftes zu leiten oder vielmehr das eigentlich verdauende Prinzip bildet und reich an Kohlen- und Stickstoff sein soll. Man kann dieselbe erhalten, indem man die Magenschleimhaut mit Wasser auszieht, dieselbe durch essigsaures Bleioxyd fällt, den Niederschlag durch Schwefelwasserstoff zerlegt und die Flüssigkeit mit Weingeist behandelt. In völlig reiner Verbindung hat man es wohl kaum noch dargestellt, obschon man es in neuerer Zeit selbst als stärkendes Magenmittel empfohlen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reform der weiblichen Kleidung.

In Frankreich ist eine ernsthafte Bewegung im Zuge, welche sich die Reform der weiblichen Kleidung zum Ziel gesteckt hat. Es ist schon an sich eine merkwürdige Thatsache, daß eine solche Bewegung, die ja doch nur die Vereinfachung der Kleidung anstreben kann, von Paris, von der Metropole der Mode und des Toilettenluxus, ausgeht, aber es hat sich sogar ein Pariser Modejournal, „La Nouvelle Mode", gefunden, das für die Bewegung eintritt, die doch mit einer strengen Verurteilung aller Modethorheiten beginnt. Wie in der „Nouvelle Mode" mitten unter Abbildungen extravaganter Toiletten, auffallender Hüte, unmöglicher Coiffüren zu lesen ist, hat kürzlich ein junger Pariser Arzt von Namen einen Vortrag gehalten, der die Einleitung zu der neuen Bewegung legen sollte, und in dem alle üblen Folgen der weiblichen Modethorheiten auseinandergesetzt wurden, während durch das Sciopticon den anwesenden Damen bewiesen wurde, daß der Vortragende sich keiner Uebertreibung schuldig mache. Die Lichtbilder zeigten gewaltsam abgeleitete Magen, zusammengeballte Eingeweide, aus ihrer Form gepreßte, schrecklich anzusehende Herzen; gekrümmte Wirbelsäulen, Hüften und Schultern, die verdrückt und aus der natürlichen Lage verschoben waren — kurz die ganzen Mängel, welche das menschliche Gleichgewicht stören und die Ursache zahlloser Leiden werden. Was der junge Arzt am meisten bei den Folgen der Modethorheiten beklagt, ist, daß sie nicht auf die Frauen beschränkt bleiben, sondern durch Vererbung auch auf die Männer übertragen werden und so zur Degeneration der ganzen Race mitwirken. So haben die wissenschaftlichen Messungen an Schädeln alter Gallier und moderner Franzosen ergeben, daß der das Hirn enthaltende Hohlraum derart zusammengeschrumpft sei, daß es Wunder nehmen müsse, wenn den Menschen von heutzutage noch ein Atom Verstand verbleibe. Dies schreibt der Arzt dem Tragen von schweren Hüten, Hauben, Kapuzen, Perrücken und falschen Haaren zu. Die Röcke, Unterröcke, Crinolinen, die Schleppen mit den aufgelegten Stickereien und Zierraten haben die Form der Beine verdorben, die hohen Absätze der Schuhe deren Haltung entstellt, so daß sich das Skelett einer Pariser Dame jedenfalls nicht mehr mit dem göttlichen Knochenbau einer Diana deckt. Der Vortrag geißelte nacheinander die Frauen der uncivilisierten Völker, die ihr Haar verkleben und in tausend Zöpfchen flechten, die Frauen des Altertums, die das Haar mit Blut rot färbten, die Frauen der Inder, die unter dem Gewicht des Geschmeides zusammenbrachen. Sogar die edelste aller Heroinen, die Jungfrau von Orleans, bekam eins weg, weil sie unter dem Panzer eine Tunica aus Goldtuch trug, die zu allem Ueberfluß noch mit himmelblauem Taffet gefüttert war. Auf diesen Umwegen kam der Vortragende endlich darauf zu sprechen, was er von allem Anfang an bekämpfen wollte und was ihm als der Ursprung aller weiblichen Leiden und Schwächen erscheint — auf das Mieder. Als erste Trägerin dieses vielgeschmähten Kleidungsstückes wird Marie Tudor, die Gattin des alten Königs Ludwig XII., genannt, der es dann die schöne und lebensfrohe Reine Margot nachmachte. Gabrielle d'Estrées, die schönste Frau ihrer Zeit, trug durch Jahre klaffende Wunden am Leib, die ihr der Eisenpanzer aufgedrückt hatte. Die Dämchen am Hofe Henri's III., die auf kleinen Stelzen gingen, mußten sich stets auf den Arm eines Pagen oder Cavaliers lehnen, um ihr Gleichgewicht zu behalten. Das Rococo belastete wieder den Kopf in der unvernünftigsten Weise, behielt auch die Einschnürung der Taille bei, bis Jean Jacques Rousseau einen Mahnruf an seine Zeitgenossen ergehen ließ und ihnen den Vorwurf machte, daß sie sich an der Natur versündigten. Dann erschienen die Gewänder und der Kothurn des Altertums am kaiserlichen Hofe, und es stammen aus jener Zeit die schönsten Frauenporträts, welche die Kunst überhaupt kennt. Die zweite Gemahlin Napoleon's I., Marie Luise war es, welche 1812, um eine Neigung zur Wohlbeleibtheit zu unterdrücken, das Mieder wieder zu Ehren brachte. Seitdem sind alle Versuche, es abzuschaffen, gescheitert. Der junge Arzt hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Männer der Wissenschaft, die Künstler, vor allem aber die großen Schneiderfirmen für seine Sache zu gewinnen, und will die Race durch eine gründliche Reform der weiblichen Kleidung regenerieren.

Eine unabhängige Frau.

Kürzlich starb in einem kleinen Dorfe nahe bei Webster im Staate Massachussets eine Greisin, namens Mary Abbott, 80 Jahre alt, die Zeit ihres Lebens durch Absonderlichkeiten sich bemerkbar gemacht hatte. Ihre letzte Excentricität war nicht ihre stärkste. Diese Frau hatte im Unabhängigkeitskriege tapfer mitgefochten, war verwundet worden, worauf sie sich nach Westoxford zurückzog. Hier erbaute sie sich selbst, fast ohne jede fremde Mithülfe ihr Wohnhaus. Mit Ausnahme der schwersten Zimmermannsarbeit war alles ihrer eigenen Hände Werk. In Männerkleider gehüllt, hob

sie den Grund aus, besorgte die Unterkellerungen des Gebäudes, zu dem sie den Grundriß und alle Einzelpläne entworfen hatte. Sie war Maurer und Steinmetz. Jeden Ziegel und jeden Quader, auch die schwersten Eckblöcke, schleppte sie zur Stelle, wohin sie gehörten. Diese Frau besaß außerordentliche Muskelkräfte. Vor keiner schweren Arbeit schrak sie zurück. In ihren letzten Jahren lebte sie kümmerlich aber sehr stolz von ihrer kleinen Invalidenpension. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, kaufte sie sich eine Gruft auf dem Ortsfriedhofe und ging daran, selbst ihren Grabstein zu meißeln. Hierauf erlegte sie den Betrag für ihr Leichenbegängnis und gab dem Totengräber ein gutes Trinkgeld im vornherein für seine Bemühungen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6210: Wie verhält es sich mit dem festen Spiritus? Ist wirklich jede Gefahr bei dessen Gebrauch ausgeschlossen? Verbrennt das Präparat geruchlos? Ist der Verbrauch zu regulieren? Wo ist der Artikel zu beziehen und zu welchem Preis? Für gütige Antwort dankt zum voraus Frau U. in S.

Frage 6211: Kann mir eine tüchtige Köchin sagen, woher die widerwärtige Schärfe der Kartoffelsuppe kommt? Sie kratzt im Hals, und man wird bei deren Genuß zum Räuspern genötigt. Ich ziehe diese Suppe stets mit Eigelb ab, um sie milder zu machen, doch ist der Erfolg davon ganz gering. Junge Hausfrau in A.

Frage 6212: Steht es einem mehrere Jahre in einer Familie als Hausarzt in Funktion gestandenen Doktor zu, in einem zur Entwicklung gelangten Ehestreit für den einen oder den andern Teil Partei zu ergreifen und Zeugnis abzulegen? Um freundliche Belehrung bittet W. C.

Frage 6213: Ist der Mitbewohner eines Hauses berechtigt, sich zu wiederholten Malen in der Woche von einem dazu Beauftragten zu noch nachtschlafender Zeit durch Ziehen der Hausglocke wecken zu lassen, so daß alles aufgeschreckt wird? Eine Mitbewohnerin.

Frage 6214: Muß es angenommen werden, wenn ein Pensionat in seiner Hausordnung festsetzt, daß die Zöglinge tagsüber weder Pantoffeln tragen, noch im Morgenkleid oder in Jacke und ohne Korsett außer dem Schlafzimmer sich bewegen dürfen? Die Kleidung hat doch mit dem Lernen nichts zu schaffen, und der sparsame häusliche Sinn wird auch nicht gepflegt, wenn die jungen Mädchen schon vom frühen Morgen an zum Ausgehen gerüstet sein müssen. Wie wird es an anderen Orten gehalten in dieser Beziehung? Frau U. in M.

Frage 6215: Welchen Anhalt hat eine Herrschaft, wenn eine Angestellte, mit welcher man bei einer persönlichen Zusammenkunft an einem Drittorte das Engagement mit allen Einzelheiten und Bedingungen geregelt und den Antritt festgestellt hatte, den Antrittstermin nicht nur nicht einhält, sondern ohne Begründung oder Entschuldigung einfach wegbleibt? Ich bin in Schaden und in große Verlegenheit gekommen, da ich andere Anerbietungen von der Hand gewiesen habe. Geht es rechtlich an, die Handlungsweise der betreffenden Angestellten unter Namensangabe zu publizieren? Leserin in Z.

Frage 6216: Welche Mittel sind anzuwenden, um eine neu zu beziehende Wohnung von Ungeziefer gänzlich zu säubern? Aufwaschen blieb ohne Erfolg. Es sind leider ältere Parkettböden, die nicht mehr kompakt schließen. Bestens dankt M. W. in R.

Frage 6217: In der Nähe unseres Dorfes wurde vor einigen Jahren ein Holz gefällt, dessen Boden nicht übersetzt worden. Im Laufe des letzten Sommers sproßten auf dem betreffenden Platz eine Menge Kräuter, Blumen und Beeren aller Art, darunter ein ca. 1 Meter hoher Holunderstrauch mit schönen roten Trauben. Von diesen Trauben wurden im Monat August viele Zainen voll eingesammelt. Durch andere angelockt, sammelte ich ebenfalls ein Quantum und bereitete hievon, mit Zucker eingekocht, einen Saft, um denselben, vermischt mit Wasser, als, wie man behauptete, sehr gesundes Getränk zu benutzen. Nun hat dieser Saft beim Trinken einen eigentümlich bittern Nachgeschmack, so daß mir stets der Gedanke aufsteigt, ob diese Beeren vielleicht schädliche, giftige Bestandteile enthalten; denn wenn ich mich recht erinnere, habe ich auch schon gehört, es enthalten die Beeren des Waldholunders Gift. — Ist vielleicht eine der geehrten Leserinnen oder ein Fachkundiger im Falle, hierüber bestimmte Auskunft zu erteilen? Zum voraus besten Dank. Abonnentin A. P. in E.

Antworten.

Auf Frage 6201: Herr Dr. Bruckner in Basel ist seither gestorben; da man vom Mikrophon als Mittel gegen Schwerhörigkeit nicht mehr spricht, scheint dasselbe sich doch nicht recht bewährt zu haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6202: Ihre Frage legt die Vermutung nahe, daß Sie eine Aufgabe übernommen haben, für welche Sie nicht vorbereitet und vorgebildet sind. Ueber die Methodik des Unterrichts lassen Sie sich in der Buchhandlung die vorhandene Litteratur vorlegen; auch können Sie sich die Bücher aus jedem Katalog herausnotieren. Besser wäre dies freilich vor Antritt Ihrer Stelle geschehen. Eine jede, auch die simpelste Arbeit muß zuerst mit dem Kopf zurecht- und klargelegt werden, um sie richtig auszuführen. Selbst der für seinen Beruf gründlich ausgebildete Lehrer findet es notwendig, sich ernstlich vorzubereiten, ehe er den Tagesunterricht an die Hand nimmt. Wer aber gar ohne die nötige Vorbereitung, ohne einen eigenen festen Boden an die Erziehung eines bereits schulpflichtigen Kindes herantritt, der begeht ein Unrecht an dem zu erziehenden Kind und an dessen Eltern, und sich selber bringt er in peinliche Lagen. Wer mit Erfolg die Erziehung eines Kindes übernehmen will, der muß selber eine gediegene Erziehung genossen haben. Er muß es verstehen, die persönliche Eigenart des Kindes festzustellen und in kluger Berücksichtigung der Verhältnisse das zweckmäßigste Vorgehen anzuwenden. Der Erziehende muß eine ausgeprägte Persönlichkeit sein. Kinder sind wie edle Rassenpferde: sie wollen zwar den leitenden Zügel fühlen, aber der Lenker muß ihnen durch sein sicheres, ruhiges und konsequentes Wesen imponieren. Ein einziger unsicherer oder unüberlegter Griff nimmt dem Pferde den Respekt und macht es unbotmäßig. So bedarf es oft auch nur einer einzigen Unsicherheit, eines kleinen Verstoßes, einer Inkonsequenz, einer unmotivierten Strenge oder schwächlichen Nachsicht von seiten des Erziehers, um denselben außer Respekt zu setzen, seine Arbeit illusorisch zu machen. Gewiß gibt es Erziehungsgrundsätze, aber diese sind nicht bloß auswendig zu lernen wie die einzelnen Abschnitte eines Katechismus, denn da ist jeder Fall ein Besonderes für sich, das besonderer Behandlung bedarf, und deshalb sollten auch nur wirklich Berufene an diese so verantwortungsvolle Aufgabe herantreten. E. M.

Auf Frage 6203: Das beste Hausmittel gegen Lungenverschleimung sind Terpentindämpfe. Auf eine flache Schüssel mit kochendem Wasser wirft man einen Eßlöffel voll Terpentinöl und atmet die entstehenden Dämpfe ein; man darf mit dem Terpentin nicht nahe zum Feuer kommen: es entzündet sich außerordentlich schnell. — Uebrigens gehören solche lang andauernde Leiden in ärztliche Behandlung: die kann man nicht brieflich kurieren. Fr. M. in B.

Auf Frage 6203: Wenn die Medikamente nichts genützt haben, so machen Sie eine Kur auf diätetischer Grundlage. Genießen Sie wenig Milch- und Mehlspeisen und kein Backwerk, dagegen Obst in jeder Form, grüne Gemüse, kräftige Fleischbrühe (Liebigs Fleischextrakt), gebratenes Fleisch und eßlöffelweise einen herben, sogen. trockenen Rotwein französischer Provenienz, Veltliner u. dgl., nächtliche Rumpfwickel abwechselnd mit Wadenpackung (mit Essig versetztem Salzwasser) und am Morgen gleich vom Bette aus eine ganz kurze, rasche, kalte Abwaschung, noch besser kurze Uebergießung des Rückens mit nachheriger Wiedererwärmung im Bett; tagsüber viel Aufenthalt in der frischen Luft und reichlicher Genuß von Bienenhonig, wenn der Magen kein Veto einlegt — das sind die Mittel, von denen Sie Erfolg hoffen können. Freilich muß Ihnen zum voraus gesagt werden, daß dies vermehrten Hustenreiz zur Folge haben wird — das Bestreben der Natur, den in den Luftwegen angesammelten Schleim auszuwerfen. — Es ist sehr gut, daß die Verstopfung Unbehagen und Appetitlosigkeit im Gefolge hat, als Zeichen zum Aufsehen. Wer in dieser Weise leidet, genießt mit Erfolg jede Viertelstunde über Tags einen Eßlöffel voll kaltes Wasser. Karge Diät: Grüngemüse, Wassersuppen, Obst und Zwieback; nächtliche Rumpfwickel, Massage und Einreiben des Kreuzes, der Seiten und der Magen- und Bauchgegend mit Oel wird die besten Dienste thun. Auch Klistiere können momentane Erleichterung schaffen. Viel Bewegung im Freien und wenn dies absolut nicht angeht, dem Fall angepaßte gymnastische Uebungen beim offenen Fenster. Es gibt eben immer noch Leute, die aller Schulung und Bildung zum Trotz keinen Begriff haben von den Körperfunktionen überhaupt und hier von der Verdauung im besondern. Wenn die Exkremente zu lange im Körper verbleiben, werden die Auswurfstoffe von den Organen aufgesogen und in die Blutbahn übergeführt, was eine Verschlechterung und Vergiftung des Lebenssaftes bedeutet. Also in erster Linie Aufmerksamkeit auf die körperlichen Funktionen und danach eingerichtete passende Diät, aktive und passive Bewegung und Aufenthalt in reiner Luft, das sind die Universalmittel gegen die habituelle Verstopfung. Dr. C.

Auf Frage 6204: Man findet diese Eigenheit an sehr nervösen Menschen und auch an Trinkern; den letzteren entzieht man den Alkoholgenuß, die ersteren schickt man abends frühzeitig zu Bett. Fr. M. in B.

Auf Frage 6204: Geht das junge Mädchen am Abend rechtzeitig ins Bett? Und sind Sie ganz sicher, daß dann auch geschlafen wird, wenn es sich in sein Zimmer zurückzieht? Der stille Beobachter macht da oft interessante Erfahrungen. In manchem Mädchenzimmer brennt das Licht die ganze Nacht durch im Verstohlenen. Werde dasselbe nun zum Lesen oder zu anderem gebraucht, oder brenne es nutzlos, weil das Mädchen schläft. Im ersten Fall, wo die Nacht nicht zum Ruhen und Schlafen benutzt wird, ist die Unlust zum Aufstehen, Arbeiten und Sprechen ganz erklärt. Und da, wo das Licht durchbrennt, währenddem das Mädchen schläft, wird die im Zimmer eingeschlossene Luft verdorben, so daß die Schläferin mit schwerem Kopf aufwachen muß. Dann ist auch in Betracht zu ziehen, daß blutarme, nervöse, jüngere Personen am Morgen sich matt fühlen und nicht sprechlustig sind, währenddem alte Leute und kleine Kinder am Morgen lebendig und gesprächsam, am Abend aber ruhebedürftig sind. Eifriger alter Leser in B.

Auf Frage 6205: Einem Verrückten ist nicht zu raten. Veranlassen Sie Ihren Mann, ungesäumt sein Testament in gesetzlicher Form auszustellen, denn er wird ehestens an einem Schlaganfall im Dampfbade sterben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6205: Raten läßt diese Art von Patienten sich niemals. Uebrigens scheint es, daß Ihrem Mann das Leben entleidet ist, und daß er sich auf eine unversängliche Art aus dem Leben schaffen will. In diesem Fall müssen Sie aber die kalten Umschläge auf den Kopf unterlassen. Wenn der Mediziner den Herrn nicht als Patienten haben möchte, so steht der Fall dem Psychiater zu; auch könnte sich eventuell eine Lebensversicherungsgesellschaft dafür interessieren. P. Z.

Auf Frage 6206: Auswahlsendungen sendet man nur an bekannte gute Adressen, also nie an solche, die man nicht kennt. Wer an einem Orte unbekannt ist, hat es darin natürlich recht schwer; versuchen Sie, sich mit einem Auskunftsbureau in Verbindung zu setzen, so daß dasselbe Ihnen auf telephonische Anfrage sofort antwortet. Fr. M. in B.

Auf Frage 6206: Wie es scheint, haben Sie es unterlassen, sich durch Ihre Vorgänger in das Platzgeschäft einführen zu lassen, was ein großer Fehler ist. Kann dieses Versäumnis nicht noch nachgeholt werden? Es lohnt sich immer für ein Geschäft, zur Ansicht verlangte Gegenstände in zweifelhaften Fällen durch einen Angestellten an den Ort der Bestimmung hintragen zu lassen. D. R.

Auf Frage 6207: Wo die Herrschaft nicht die Versicherung der Effekten der Angestellten in ihrer eigenen Police übernimmt, ist es sehr ratsam, daß die Angestellten selbst ihre Habe versichern. Das kostet beinahe nichts und ist auch bei beständigem Ortsmechsel nicht sehr umständlich, wenn man sich vorher mit einer coulanten schweizerischen Versicherungsgesellschaft verständigt, z. B. die Bâloise, die Helvetia in St. Gallen rc. Fr. M. in B.

Auf Frage 6208: Ich habe einen guten Teil meines Lebens auf Eisenbahnen zugebracht, aber nie gefunden, daß das Reisen gefährlich ist, auch nicht für alleinreisende Damen. Auf beinahe allen Bahnen gibt es Abteilungen für Nichtraucher und auf den meisten außerschweizerischen Bahnen auch solche nur für Frauen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6209: Es ist eine recht bedenkliche Sache, ein 18jähriges Mädchen zu verheiraten mit einem jungen Manne, der eine Familie nicht ernähren kann und in einer wichtigen Angelegenheit die Auskunft verweigert. Verstehe ich Sie recht, so ändert er auch seine Stelle jeden Augenblick und zeigt damit einen unstäten Charakter. Jedenfalls sollte die Tochter heimkehren und unter genauer Aufsicht stehn; vielleicht blühen dann den Liebenden später doch noch einmal Rosen. Fr. M. in B.

Briefkasten der Redaktion.

Pensée. Sie sprechen von Ihrem verworrenen Fühlen und Denken, darein wir uns unmöglich versenken können und das uns unverständlich sein werde. Für alles, was unser inneres Leben anbetrifft, ist unser Gedächtnis ausnehmend treu. Wir vermögen uns mit Leichtigkeit um einen Zeitraum von 57 Jahren zurückzuversetzen, wo die Gefälligkeit eines dem Elternhause befreundeten Lehrers uns als noch nicht ganz vierjährig zur Schule mitnahm, weil kein beschriebenes Blatt Papier vor den kleinen Händen sicher war und das unnütze Ding alle Schliche und Ränke benutzte, um unbemerkt in des Vaters Kanzlei hantieren zu können. Wie sollte es uns da nicht möglich sein, uns auch in jene Zeit zurückzudenken, da der strebende Geist über die ihm gesteckten engen Schranken hinaus nach Bethätigung seiner Kraft suchte, wo als Echo der damaligen socialen Anschauung auch die häusliche, des Mädchens Wirken beschränkte und in Bande schlug, wo das Lesen eines höheren Zwecken dienenden Zeitungsblattes uns ein ersehntes Festessen war und ein tiefere Lebensfragen behandelndes Buch uns in Ekstase versetzte, wo wir unser Leben fröhlich und mit glücklichem Lächeln in die Schanze geschlagen hätten, um einem guten Zweck nützen, um als unentbehrlich einen Platz im Leben ausfüllen zu können. Ein Leben voller Sorge und Entbehrung erscheint dem ideal denkenden Mädchen als Wonne gegen dem geschäftigen Müßiggang, der unbefriedigenden Sorglosigkeit, in welche man ein zum Lebens- und Pflichtbewußtsein erwachtes Mädchen einlullen möchte. Wenn alle körperlichen Kräfte bethätigt, jede Gelegenheit zur Arbeit benutzt und dem inneren Leben und Thätigkeitsdrang damit doch nicht Genüge geleistet wird, so bleibt noch der verborgene Weg der schriftlichen Aeußerung und Aussprache. Wollen Sie nicht versuchen, welches Glück dieser in sich birgt? Wer so, wie Sie es thun, in die Tiefe gehen kann, wessen inneres Leben so warm pulsiert, der weiß auch etwas Ursprüngliches zu sagen. Wenn Sie die Anregung in sich verarbeitet haben, erwarten wir eine Aeußerung Ihrer Gedanken. Bis dahin beste Grüße ans heimische Gestade.

Treue Leserin in N. Es ist immerhin Vorsicht vonnöten. In jedem Fall sind mit Petrolöfen geheizte Zimmer sehr oft zu lüften, und dann ist es auch ratsam, den Ofen zu löschen, ehe man denselben von einem Raum in den andern transportiert. Es ist erst kürzlich vorgekommen, daß ein junges, blühendes Mädchen, welches einen brennenden Petrolofen über den Treppenflur nach der Wohnung trug, sehr schwer verbrannt wurde, weil der Ofen während des Transportes explodierte. Auch dem Reinhalten des Petrolofens muß vollste Aufmerksamkeit geschenkt werden; jedenfalls thun Sie wohl, dieses Geschäft selbst zu be-

sorgen. Auch die Qualität des Petrols ist zu beachten. Kaseröl bietet größere Sicherheit gegen die Explosionsgefahr als Petrol gewöhnlicher Qualität.

Frau S. J. in P. Unwissenheit und Unschuld ist keineswegs ein und dasselbe. Schaffen Sie sich die gefragten Schriften unbedenklich an und schöpfen Sie daraus Belehrung zum Heil Ihrer Kinder. — Wir möchten gerne später Ihr Urteil hören.

Frl. H. A. in G. Wir wüßten Ihnen eine Spezialbethätigung im Wohlthun und Sie brauchen dazu weder barmherzige Schwester zu werden, noch einem Vereine sich anzuschließen, mit dessen Art und Weise der sonst gutgeheißenen Wirksamkeit Sie nicht einig gehen. Wählen Sie sich zwei junge Frauen aus, die Mutterhoffnungen in sich tragen und von dem brennenden Wunsche beseelt sind, gesunden und kräftigen Kindern das Leben zu schenken, denen es die Verhältnisse aber nicht gestatten, sich körperlich nach Bedarf zu pflegen. Ermöglichen Sie der einen am Vormittag, der andern am Nachmittag eine freie Stunde, wo sie ohne Sorge sich an der frischen Luft ergehen, ein Bad nehmen, oder in sonst zweckmäßiger Weise den Körper pflegen kann. Sie verschaffen sich auf diese Weise berechtigte und schöne Mutterfreuden, auch wenn die Natur Ihnen solche sonst versagt hat. Was Sie in dieser Richtung thun, das thun Sie für die Zukunft; das reicht unendlich weiter als die kleine Geldunterstützung oder das Stricken von Strümpfchen und Jäckchen, was übrigens noch ganz leicht nebenher gehen kann. Was hier gesagt ist, soll natürlich nur als Anregung gelten und Sie finden das für Ihre Verhältnisse Passende nun selbst wohl am besten heraus.

A. W. in Ch. Wenn der noch so ganz kindliche Junge mit seinen elf Jahren schon sich ganz entschieden über die Berufswahl äußern mußte und so viel Bestimmendes auf ihn eingeredet wurde damals, so haben Sie nicht viel Berechtigung, sich um des vorhabenden Berufswechsels willen über ihn zu beklagen. Es ist besser, jetzt eine Aenderung zu treffen, als daß der junge Mensch sein Leben lang in unbefriedigender Thätigkeit verharren soll. Handeln Sie wenigstens ohne Bitterkeit und Ueberstürzung.

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

7] Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Zilla, Du bist wahnsinnig, Du weißt nicht, was Du sprichst!" rief Steffen mit einer Stimme, die vor Erregung zitterte und heiser klang, denn er war sich wohl bewußt, vor welchem entsetzlichen Abgrund er stand. „Mein armes Kind, Du mußt nicht so zu mir sprechen; Du weißt, es geht nicht, Zilla. Ich bin Dein Bruder, und Du bist mein liebes Schwesterchen."

Keuchend lehnte sie sich gegen die Kuh, ihre großen Augen auf sein Gesicht geheftet, ihre Arme von dem kräftigen Griff seiner Hände fest umklammert.

„Nein, ich bin nicht Deine Schwester, Steffen. Ich liebe Dich. Ich will Dich besitzen. Ich will nicht — will Dich nicht aufgeben!"

„Aber Zilla, das ist Thorheit!" Er war jetzt ruhig — vollständig ruhig und auch etwas ärgerlich. Es war gegen sein Gefühl, daß ein Mädchen ungefragt und so dreist ihre Liebe erklärte. „Zwischen uns Beiden kann nie von einer solchen Liebe die Rede sein. Ich bin dein Vetter und dann — das ist nicht alles. Du mußt doch sicherlich wissen, daß mich noch etwas hindert — daß ich Mary Clover liebe und sie einst meine Frau werden wird."

Ein Strahl eifersüchtigen Zornes blitzte in ihren Augen auf.

„Du weißt nicht, was Du thust," rief sie, „wenn du meine Liebe für die ihre fortwirfst. Was kann Mary Clover Dir sein, Steffen? Solch eine leichtfertige Schmetterlingsnatur, die keinen Begriff von Liebe hat. Solch ein oberflächliches Geschöpf, das mehr an seinen Sonntagsstaat und die neuen Hutbänder als an deine Liebe und Hingebung denkt! Würde sie Dich so warten und wie einen Fisch an der Angel zappeln lassen, wenn sie Dich wirklich liebte?"

Zilla bemerkte, daß ihre Worte Steffen schmerzlich trafen.

„Ich sage Dir, sie liebt Dich nicht — wird Dich nie lieben. Sie liebt sich und ihr hübsches Gesicht — nicht Dich und Dein großes warmes Herz. Wie kann dieses Herz, Steffen, sich mit solch fadem, wässerigem Ding — solch elendem, lauem Gefühl, das Mary Clover Liebe nennt, begnügen? Gib sie auf und komm zu mir; dann weißt Du erst, was Liebe ist, Steffen. Bei mir findest Du Wärme, Sonnenschein, den Zauber des Sonnentages — bei ihr nur den kalten bleichen Schein des Winterhimmels, der nimmer Leben erwecken kann. Laß sie laufen, Steffen! Sei kein Narr. Nimm mich an Dein Herz, anstatt —"

Mit einer wilden Bewegung entrang sie plötzlich ihre Hände seinem schlaffer gewordenen Griff. Während Steffen noch nach Worten suchte, um Zilla so freundlich und liebevoll, wie es in seiner Macht stand, abzuweisen und sie so wenig wie möglich zu verletzen — empfand er doch für das arme, eigenwillige, halb wahnsinnige Mädchen, das er immer als seine Schwester betrachtet hatte, mehr Mitleid als Abscheu — warf sie sich noch einmal an seine Brust. Er fühlte, wie ihr Busen sich hob und senkte und ihr Körper zitterte. Ihr schönes, erregtes Gesicht war dicht an das seine gepreßt. Wilde, abgerissene Worte strömten gewaltsam über ihre Lippen. Mit der Kraft eines wilden Tieres hielt sie ihn in ihren Armen gefangen und suchte durch ihre körperliche Berührung die Kälte seiner Sinne zu überwinden, obgleich sie sehr wohl ahnte, daß sein mit einer reineren Liebe erfülltes Herz unwiderruflich gegen sie gestählt war.

Hinter ihnen knarrte die schwere Thür in ihren Angeln und ein Lichtstrahl drang in die Dämmerung des Kuhstalls. In der geöffneten Thür stand grinsend Wilhelm Godes mit einer Laterne in der Hand.

Sein Gesicht hatte einen unheimlichen Ausdruck, der hauptsächlich durch das Fehlen eines Auges hervorgerufen wurde. In das eine ihm gebliebene Auge wußte er eine solche Fülle von Bosheit oder auch Schadenfreude zu legen, wie es ihm keiner seiner zweiäugigen Mitmenschen hätte nachmachen können. Wie er so im Dunkel der Nacht stand, das gerötete Gesicht und das kurze struppige Haar von der Laterne beschienen, mit dem gemeinen Lächeln eines niedrigdenkenden Menschen auf seinem Antlitz, glich er einem Dämon, der über die Fehltritte der menschlichen Natur eine teuflische Freude empfindet.

„Ha, ha! Lote Se sik man nich störe, junger Herr!" sagte er mit so rohem, höhnischem Lachen, daß es sogar Zilla mit Scham und Abscheu erfüllte. „Un Se ok nich, Freileinke. Wilhelm Godes is nich ener, der's weddervertellt, wenn junge Herrens un Mäkers e kleenen Spoß hebbe. Ik käm man torück, um der Koh ehr Suppe to gewe, junger Herr. Häd ick man gewußt, dann häd ick bute biske gewacht, damit ick Enne un Freileinke nicht störd. Awer Wilhelm Godes kann sin Mul hole — hebbe Se man keene Angst."

Steffen und Zilla standen jetzt weit von einander. Steffen suchte über seine Verlegenheit hinwegzukommen, indem er den Knecht heftig wegen seiner Pflichtversäumnis tadelte. Zilla schritt mit hocherhobenem Haupte und brennenden Wangen hinaus. Vielleicht empfand sie ein wenig die Schmach, die sie eben erlitten — jedenfalls war es ihr durchaus nicht unangenehm, daß Wilhelm Godes sie für Steffens Liebste gehalten hatte.

„Wie konntet Ihr fortgehen, ohne nach der Kuh gesehen zu haben?" polterte Steffen. „Der Herr war sehr ärgerlich. Wenn ihm nicht Maiglöckchen eingefallen wäre, hätte das arme Tier sein Saufen nicht bekommen."

„Ick wär ja wedder torückgekomme, junger Herr. Ick hebbe de Koh bi meinem Weggone nit vergete. Ick si man trurig, det ick mi Enne upgedrängt hebbe," entschuldigte er sich mit einem vielsagenden Seitenblick.

„O, Fräulein Zilla half mir nur, Maiglöckchen das Saufen zu geben."

Wilhelm Godes blinzelte bedeutsam mit seinem Cyklopenauge und ließ als Antwort nur ein leises spöttisches Lachen erklingen.

Dies tiefe ha! ha! hallte die ganze Nacht hindurch durch Steffens Träume wieder, die Unheil voraussagten und von schrecklichem Alpdrücken begleitet waren.

V.

Falsche und wahre Liebe.

Die nächsten Tage verflossen für Steffen in tiefer Bekümmernis um seine Cousine. Er vermied es, sie anzusehen oder ihre Hand zu berühren und konnte nicht in der früheren unbefangenen Weise mit ihr verkehren. Traf er sie in Haus oder Hof, so ging er schweigend mit abgewandtem Gesicht an ihr vorbei. Bei den Mahlzeiten saß er in sich versunken, verändert in seinem Wesen — er sprach nicht und aß noch weniger. Immer mußte er an die Demütigung denken, die Zilla widerfahren war, und welchen Schmerz und welche Reue sie infolgedessen empfinden mochte.

„Die Aermste!" sagte er sich mitleidsvoll, „was mag sie durchzukämpfen haben! Als jener Augenblick des Wahnsinns vorüber war — denn es war nichts weiter als Wahnsinn, nichts weiter — da hätte sie gewiß vor Scham in die Erde sinken mögen. Wenn ich mir nur getraute, ihr zu sagen, wie sehr sie mich dauert, aber es ist mir unmöglich. Das Beste ist, ich stelle mich, als ob ich ihre Qual nicht ahne."

Thatsächlich aber empfand Zilla durchaus keine Scham. Ein Gefühl weiblicher Scheu und Schüchternheit hatte unter den Anlagen dieses Wildlings keinen Platz. Nur Zorn fühlte sie — blinden, leidenschaftlichen Zorn gegen sich selbst, daß sie so thöricht gewesen, ihre Liebe nutzlos zu verraten, und gegen ihn, daß er gegen ihre Leidenschaft blind und taub war.

„Ich möchte so gut sein, wenn er mich liebte," jammerte Zilla immer wieder in ihrer Verzweiflung.

Mehr noch als seine offene Zurückhaltung ihrer Liebe empörte es sie, daß Steffen jetzt mit abgewandtem Gesicht an ihr vorüberging. Sie hielt sein Ausweichen für den Ausdruck des Abscheus und sein Schweigen für Zorn. Ihre Augen wurden immer finsterer und ihre Brauen zogen sich drohend zusammen, wenn er in ihre Nähe kam.

Die luchsäugige Miß Hardy schaute mit verwunderten, unruhigen Blicken von einem zum andern.

„Was fehlt den Beiden nur?" fragte sie sich. „Zwischen ihnen muß etwas nicht richtig sein!"

„Habt ihr euch gezankt?" fragte sie eines Abends ihren Neffen, als das Familienquartett um den Eßtisch versammelt war.

„Gezankt?"

Steffen blickte erschreckt auf.

„Ja — du und Zilla — Ihr sprecht nicht, seht euch nicht an. Habt ihr einen Streit gehabt?"

„O nein, nein, ganz und gar nicht!" beeilte sich Steffen zu erwidern, aber seine Tante bemerkte, daß das Blut ihm heiß ins Gesicht schoß, während Zilla schweigend zu essen fortfuhr.

„Wir sind wie immer die besten Freunde, nicht wahr, Cousinchen?" fuhr Steffen tapfer und treuherzig fort und schaute freundlich nach Zilla hinüber, die den Kopf gesenkt hielt.

Da Zilla auch jetzt noch nicht antwortete, sagte sich Miß Hardy: „Da ist doch etwas nicht richtig. Ich muß suchen, dahinter zu kommen."

Steffen überlegte, daß es für ihn das Klügste und für Zilla das Beste wäre, wenn er so bald wie möglich Mary Clover heiratete. Eines Abends machte er sich auf den Weg nach Schloß Netherby.

Steffens Besuch war auf Schloß Netherby etwas ungewöhnliches, denn Mary hatte nicht Zeit, sich den Hof machen zu lassen, und Steffen wußte, daß Lady Netherby es nicht gern gesehen hätte, wenn ihre Erzieherin die Besuche ihres Bräutigams im Schlosse empfing. Er hatte heute aber einen besonderen Zweck im Auge. Da ihm jede Heimlichkeit zuwider war, schritt er dreist zum Haupteingang und verlangte Lord Netherby zu sprechen. Man führte in sehr bald in den Waffensaal, wo sich zufällig auch Lady Netherby befand.

„Nun, Hardy, was wünschen Sie? Kann ich etwas für Sie thun?" fragte der Graf und schüttelte seinem hübschen jungen Pächter herzlich die Hand.

„Mylord, ich bitte um die Erlaubnis, einige Minuten mit Mary Clover sprechen zu dürfen — ich habe ihr etwas notwendiges zu sagen."

„Aha, läuft der Hase so? Bitte, liebe Frau, was sagst Du dazu? In dieser Sache hast Du zu entscheiden."

„Ist es wahr, daß Sie mit Mary Clover verlobt sind, Mr. Hardy?" fragte Lady Netherby mit freundlichem Blick — für Liebesangelegenheiten hatte Lady Netherby echt weibliche Sympathie. „Ich habe schon so etwas gehört."

„Mary und ich, Mylady, lieben uns seit langer, langer Zeit, und ich wollte sie bitten, unsern Hochzeitstag festzusetzen," gestand er freimütig.

„Ah, dann werde ich mich sehr bald nach einer anderen Erzieherin umsehen müssen!" sagte sie mit wohlwollendem Lächeln.

„Die Wahrheit zu sagen, wollte ich Sie gerade darum bitten, Mylady. Ich will Ihnen aufrichtig meine Absichten sagen. Ich möchte Mary überreden, mich zu Pfingsten zu heiraten. Es ist mir bis jetzt noch nicht möglich gewesen, von ihr eine bestimmte Antwort zu erlangen — und — ich habe zu Hause Verdruß gehabt — nur unbedeutend, nicht der Rede wert und — kurz und gut — ich brauche sie dringend!" schloß der junge Mann mit einem Ausbruch von Energie, der Lord und Lady Netherby's Heiterkeit erregte.

Letztere stand auf und zog die Glocke.

„Sie sollen Ihr Glück versuchen, Mr. Hardy. So leid es uns thut, Mary zu verlieren, so möchten wir doch nicht einen Augenblick Ihrem Glück im Wege stehen. Jakob," sprach sie zum Diener, „sagen Sie Miß Clover, sie möchte mit Hut und Jacke zu mir herunterkommen, ich wollte sie bitten, für mich auszugehen."

Man stelle sich Mary's Ueberraschung und Verwirrung vor, als sie beim Betreten des Waffensaales ihren Bräutigam in freundschaftlicher Unterhaltung mit den Eltern ihrer Zöglinge fand.

„Mary", sagte Lady Netherby und legte ihre Hand liebevoll auf des Mädchens Schulter, „ich gebe Sie heute abend frei. Sie sollen einen Spaziergang mit Mr. Hardy machen. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Vorwurf.

„Nicht naschen, Hänschen!" sprach oft Mama,
„Sieht dich auch keiner — ist niemand nah,
Vom hohen Himmel sehen kann's
Der liebe Gott! — und der zürnt dann, Hans!"

— — — — — — — — — — — — — —

Im Zimmer ist Hänschen ganz allein —
Das liegt so tief heut' im Dämmerschein;
Der Kaffeetisch ist zierlich gedeckt —
Klein Hänschen auf den Zehen sich reckt
Die Zuckerdose ist frisch gefüllt —
Sein kleines Herz vor Verlangen schwillt,
Ein Stückchen Zucker möchte er bloß
(Denn Hänschens Erziehung war „zuckerlos"),
Die Wolken schatten ja heut' so dicht,
Da sieht's der liebe Gott sicher nicht!

— — — — — — — — — — — — — —

Schon hat er erklommen des Stuhles Sitz.
Schon hält er's in Händen — da flammt ein Blitz,
Und tief und grollend der Donner hallt. —
Klein Hänschen fällt vom Stuhle bald;
Schnell wirft er das Stückchen Zucker zurück
Und spricht mit thränengefülltem Blick
Und zitternder Lippe — der arme Schlucker:
„Aber lieber Dott,
Wegen so 'nen klein' winzigen Tickel Tucker!"

T. Resa.

Ein berühmter Gelehrter schrieb letzthin an sein Mündel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu verwenden; **gebrauchen Sie** jeden Morgen ein wenig **Crème Simon,** und auf diese Weise konservieren Sie Ihre Haut gegen jeden schädlichen Einfluss." **J. Simon, Paris.** (H 9260X) [1440

Un nouveau traitement
contre la tuberculose.

A Palerme (Italie) l'intérêt va croissant autour de la découverte du professeur **G. Bandiera,** le chimiste distingué dont le laboratoire est situé rue Cavour, 89. Dans la dernière partie du siècle XIX, les professionels ont voué toute leur activité à découvrir un nouveau moyen curatif, un spécifique capable de combattre la tuberculose, la bronchite et les catarrhes pulmonaires, maladies qui vouent à une mort certaine la moitié de l'humanité.

Le traitement à l'opposé de tous ceux que l'on a expérimenté jusqu'à présent, est basé sur l'action prompte de produits chimiques efficaces; de fait la respiration du malade devient plus libre, l'expectoration plus facile. Par consequent la fièvre diminue, l'appetit revient, les forces augmentent. Les expériences faites jusqu'à présent ont dépassé toutes attentes.

Ce nouveau genre d'antiseptique, empêche le développement ultérieur des bacilles et garantit l'organisme contre de nouvelles infections. De nombreux médecins ont félicité l'inventeur, des télégrammes, des lettres arrivent sans cesse au professeur **Bandiera** tous demandant quelques bouteilles du merveilleux rémède, car tous les malades veulent en faire l'essai. Le chimiste specialiste, un homme philantrope, se hâte de satisfaire les désirs de chacun.

Nous apprenons que cette année encore, le professeur **Bandiera** exposera son produit à la Société de médecine. En attendant, nous remercions l'inventeur au nom de l'humanité souffrante, et faisons de voeux pour que le nouveau traitement puisse contribuer à la gloire de l'Italie et de Palerme, où le dévoué **Bandiera** étudie et travaille. [1503

Absolut gediegener, in allen häuslichen Arbeiten, sowie in der Krankenpflege erfahrenen, alleinstehenden Frau würde in einer zürcherischen Privatheilanstalt die Stelle einer Hausmutter übertragen. Bleibendes, schönes Heim. Offerten unter Chiffre 1619 vermittelt die Expedition. [1619

Alle Krankheiten, die von einem schlechten Blute herrühren [1043]

wie Drüsen, Ausschläge, Flechten 2c., werden geheilt durch eine Kur mit **Golliez' Nußschalensyrup.** Die vielen Anerkennungsschreiben und die zahlreichen Auszeichnungen, die der Syrup während 27 Jahren erhalten hat, bestätigen seine ausgezeichnete Wirksamkeit. In allen Apotheken zu 3 Fr. und Fr. 5. 50.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Joh. Müller,** Specialarzt für Frauenkrankheiten, in **Würzburg,** schreibt: „Wie sehr ich mit Dr. Hommel's Hämatogen zufrieden bin, dafür spricht wohl am besten, daß ich bereits ca. 30 Flaschen nicht nur an Frauen und Mädchen, sondern auch in 2 Fällen an Männer ordiniert habe. Bei einem betraf es einen 74jährigen Greis mit stark reduzierten Kräften, bei dem andern Fall einen 37jährigen, durch Alkohol- und Tabak-Abusus in seinem ganzen Organismus destruierten, verheirateten Kaufmann. **Erfolg bezüglich der Reorganisation des Blutes und der dadurch bedingten Kräftezunahme war in allen Fällen ein auffallender."** Depots in allen Apotheken. [947

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rascher erledigt werden.

***Eine intelligente Tochter, die den Ladenservice gut kennt,** Sprachenkenntnis besitzt, findet angenehme Stelle als Ladentochter in einem Fremdengeschäft am Vierwaldstättersee. Jahresstelle. Familiäre Behandlung. Schriftliche Anmeldungen mit genauen Angaben über bisherige Thätigkeit, Lohnansprüche, Alter etc., beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu richten.* [1614

***Gesucht** in ein Herrschaftshaus ein starkes, junges, protestantisches Mädchen, welches selbständig und gut kochen und die Hausgeschäfte besorgen kann. — Lohn und Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre JK 1613 befördert die Expedition d. Bl.* [1613

Gesucht:

***auf 1. Februar 1902** ein tüchtiges **Ladenfräulein,** der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit entsprechenden Kenntnissen im Rechnen, in ein erstklassiges Passementerie- und Merceriegeschäft Zürich's. Kenntnis der Branche erwünscht, aber nicht absolut notwendig. Offerten befördert sub Chiffre W 1575 die Expedition.* [1575

Gesucht als Volontärin

*nach dem Kanton Neuenburg, in sehr gutem Hause, ein kräftiges **Mädchen,** das sich neben einer Köchin, jeder Hausarbeit annehmen würde. Eintritt im Februar. Gefl. Offerten befördert die Expedition.* [1607

Gesucht:

in ein Herrschaftshaus auf dem Lande ein treues und ordentliches Zimmermädchen, das gut Nähen und Glätten kann und Liebe zu Kindern hat. Lohn je nach Leistungen von 25 Fr. an. Offerten unter Chiffre 1604 befördert die Expedition. [1604

Modes.

In besseres Modengeschäft wird eine Lehrtochter angenommen. Gründliches Lernen, familiäre Behandlung. Anfragen unter D 142 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. [1618

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren,** Lintheschерplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quidort,** od. d. die Fabrik v. **K. Brasselmann, Höchst** a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
nur echt von [362
Bergmann & Co. ZÜRICH

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die **Schutzmarke:**

Zwei Bergmänner.

*Tochter aus guter Familie sucht Stelle als **Gouvernante.** Deutsch und Italienisch sprechend.*
Offerten unter Chiffre MR 1620 befördert die Expedition. [1620

1585

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen, reich illustrierten Preiscourant über
Uhren, Gold- & Silberwaren
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Verlobungsringe 18 Karat Gold eidg. kontrolliert
Emil Leicht-Mayer
LUZERN
bei der Hofkirche

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Man verlange Broschüre

Sanatogen

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel für Kranke, Nervöse, Schwächliche.

verschafft **Lebensfreudigkeit Schlaf und Esslust**

1324] Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

Man verlange Broschüre

Töchter-Pensionat

Madame Charles Braillard
Auvernier bei **Neuchâtel.**
Mässiger Preis. Prospektus und beste Referenzen zur Verfügung. (H 98 N) [1616

Mme Cauderay-Doleires à Allaman près Lausanne, reçoit dans sa famille 2 à 3 jeunes filles pour l'étude du français, anglais, musique, ouvrages, ménage. Soins dévoués. Prix modéré. Bonnes références. [1615

In guter Familie finden einige junge Mädchen, welche die französische Sprache, Musik etc. gründlich erlernen wollen, liebevolle Aufnahme. Stunden durch geprüfte Lehrerinnen. Gesunde, freie Lage, grosser Garten. Pensionspreis mässig. Prospekte u. Referenzen. [1595

Mme Maitre-Dunoyer
Bel-Air, Avenue Béthusy
Lausanne.

Töchter-Pension.

Töchter, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei bescheidenem Pensionspreis freundliches Heim mit guter Pension und Familienleben. [1573

Frau Matthys-Merian, Basel
Nonnenweg 17.
Referenzen u. Prospekte gratis.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"
Lausanne (französische Schweiz)
Referenzen und Prospekte zur Verfügung.
914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

KRAMPFADERN

Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Aerztlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65 Man wende sich an die **Theater-Apotheke in Genf.**

Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. 1521

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

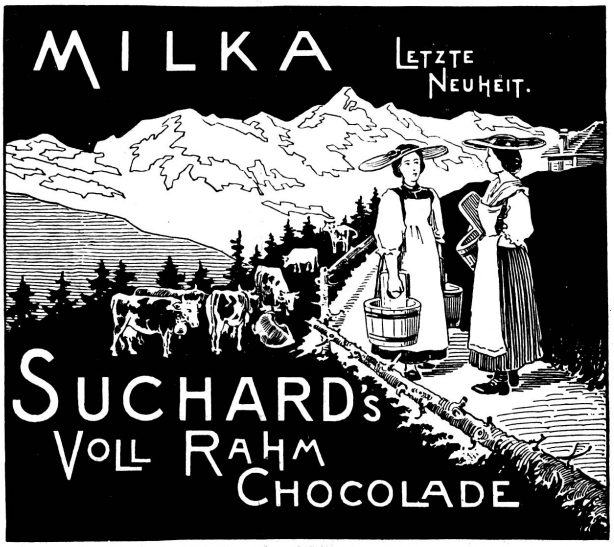
in nur tadelloser Ware für **Frauen, Kinder-** und **Bettwäsche, Roben, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132
Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospecte frei.

Naturheilbuch Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388



Grosse Auswahl
in [1536
Phantasie-Schachteln
für die
Festtage.

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, **St. Gallen.**
Preislisten auf Wunsch franko. [1486

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkranke. Ein herrliches Cacaofrühstück. [129

Nur echt: In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30 oder in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

Als feinstes Kaffeesurrogat

ist bekannt die **Zuckeressenz** von Leuenberger-Eggimann in Huttwyl. Aerztlich empfohlen. [1617
Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert.

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

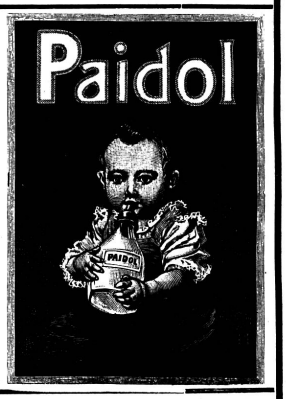
Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433
Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis.

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der
Sprachheilanstalt Herisau
den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern
Stottern
geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588
Herisau, den 10. Dez. 1901
U. Heierle, Lehrer, Mühle.
Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt
Herisau, den 10. Dez. 1901.
Der Gemeindeschreiber:
Ad. Hanimann.

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576



Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

Bett-Tücher
Reinleinen, Halbleinen mit Zwirnzettel, Baumwollen.
Roh, Gebaucht, Garn-gebleicht u. Gebleicht in grosser Auswahl.

Tisch-Tücher
und
Servietten
ganz- und halbleinen.
Damast-Gedecke.

Thee-Gedecke

Wasch-Servietten

Gläser-Tücher

Küchen-Handtücher

Küchen-Schürzen

Kissen-Leinwand

Duvet-Anzüge
Piqué, Basins, Damast

Taschentücher

Hemdentücher
Reinleinen, Halbleinen und Baumwollen

Rohe und gebleichte
Baumwoll-Tücher

Vier grosse Albums für
Hand-Stickerei.

Echte Berner Leinwand

entspricht ihrem Jahrhunderte alten Ruf für **grösste Dauerhaftigkeit** und **schönen Ausfall** in der Wäsche heute noch in vollstem Umfange. Da jedoch für 4—5 Millionen Fr. jährlich **fremde,** meist beschwerte und geschickt appretierte, aber minderwertige Leinenwaren eingeführt und grösstenteils als Berner-Leinwand verkauft werden, so ist der **direkte Bezug von unserer Weberei** das Sicherste und zugleich Vorteilhafteste.

Wir liefern nur **eigenes hiesiges Fabrikat** aus allerbesten Garnen. Für grössere Anschaffungen geben wir auf Wunsch vorher Abschnitte zu **Waschproben.** [1532

Braut-Aussteuern.

Für grössere Aufträge gewähren wir 3 Monate Zahlungsfrist.

Musterkollektionen franco zu Diensten. | **Jede Meterzahl wird abgegeben.** | **Ausschliesslich inländische Naturbleiche.**

Müller & Co., Langenthal, Bern.

Mechan. Leinenweberei mit elektrischem Betrieb. Handweberei.

Adresse gefl. genau beachten.

O. WALTER-OBRECHT'S

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

1311]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.
1587]

Heirate nicht
ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [1491

Billigste Bezugsquelle
für
Spiegel
und [1454
Tableaux.
Hochfeiner Barrockspiegel.
Grösse 54/44 Cm. **Preis Fr. 14.** —
Preisliste gratis.
A. Niederhäuser, Grenchen.

[1412

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ.
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 71
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zu verkaufen.

An bedeutendstem Kurort der Schweiz mit grossem Fremdenverkehr, ist ein erstes, blühendes [1622

Mode-Geschäft

Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Selten hohe Rendite seit Jahren nachweisbar. **Kleine** Anzahlung.

Gefl. Offerten sub Chiffre G H 1622 an die Exped. ds. Bl.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten

äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1—4 Brenner, resp. Löcher. [1280

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:

J. G. Meister

vorm. Schenk-König & Co.

Zürich V, Hottingerstrasse 38.

Prospekte gratis und franko.

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin Bioley-Orjulaz b Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, Glarus. [1509

Neu! **Perl-Garn** *Neu!*

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: **Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.**

Verlangen Sie überall **ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach.**

Handlungen können dieses **Garn,** sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [1414

Unter den Hustenmitteln

nehmen **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) bekanntlich eine hervorragende Stelle ein, indem sie bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit** und **Engbrüstigkeit** von geradezu überraschender Wirkung sind. Zu beziehen in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch sämtliche **Apotheken,** sowie in **St. Gallen** durch die **Droguerien: Biedermann** z. Alpstein, Neugasse, **Werner Graf,** Marktgasse und **Friedr. Klapp** am Hechtplatz; ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. (H 289 Q) [1621

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

1464

Liebhaber

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe (H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von **Suppen** und **Saucen aller Art.**

MARQUE DE FABRIQUE O. F. FABRIK-MARKE

Marke [1436

ein vorzügliches Präparat aus der **ersten Schweizerischen Mehlrösterei Wildegg.**

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

Etamine

Vorhanghalter

crême und weiss

(ZaG 192) liefert billigst [898

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur", HERISAU.

Muster franko.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

Für

Frauen

Gratis-Prospekt

über sämtliche in das

Wochenbett

nötigen

Sanitäts-Artikel

(für Wöchnerin und Kind empfiehlt [1623

Hausmanns

Hecht-Apotheke

ST. GALLEN.

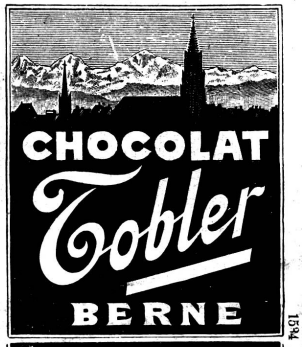
Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

Boesch-Spalinger, Bücherexperte

Zürich.

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**



1594

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÊMANT

Gutgenähte

Frauen-Taghemden, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Leib- und Kostümröcke, Untergestalten liefert in guter Qualität, wie seit vielen Jahren bekannt: [1481

R. A. Fritzsche, Neuhausen.

Katalog gratis. Muster franko.

Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Coverteoat

Homespuns. [973

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailleu-Costume (Genre tailleur) Mäntel.

Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.